

Vertrauen, daß er immer wirksamer und wohlthätiger wird.

Gott sei Dank arbeiten in einigen Nationen, zumal auch in solchen mit sehr großer Filmproduktion, die Katholiken methodisch und mit glücklichem Erfolg für die Moral und Würde des Films. Gebe Gott, daß die Gläubigen, die im Heiligen Jahr nach Rom strömen, in ihr Vaterland den Eindruck mit zurücknehmen können, daß auch die Katholiken der Ewigen Stadt auf diesem Gebiet wachsam und eifrig sind.

#### *Ermahnung zur Treue gegen die Kirche*

4. Wir erwarten von der gemeinsamen Teilnahme der Männer an der heiligen Messe noch eine andere Frucht von erstem Range, nämlich den Geist des kindlichen Gehorsams und der vollen Anhängerschaft an den römischen Papst und brüderlicher und enger Verbindung untereinander, sobald es sich darum handelt, die Sache der Kirche zu verteidigen.

Die Sache der Kirche! Ihre Feinde haben einen heftigen Feldzug von Wort und Schrift gegen sie entfesselt. Für sie sind alle Argumente, auch die absurdesten, recht, wenn sie dem Ziel dienen, das sie erstreben, und dieses Ziel besteht darin, die Einheit und Zusammenarbeit der Katholiken zu zerstören, ihr Vertrauen zu dem Statthalter Christi, den Bischöfen, dem Klerus zu erschüttern. Ihre bevorzugte Waffe ist die Verleumdung, da sie wohl wissen, daß diese nie ihr Ziel ganz verfehlt, sondern

Zweifel, Mißtrauen, Kritik in den Geistern, ein Erkalten der Liebe, das manchmal bis zum Haß geht, in den Herzen hervorruft. So sind Gehorsam und Eintracht der Gefahr ausgesetzt, allmählich verdorben und zerstört zu werden. Leset die Worte Christi über den „Vater der Lüge“ (Joh. 8, 44): Das Gleiche gilt auch für diesen Lügenfeldzug.

Sagt Euren Pfarrkindern, sie sollten sich nicht verführen und in die Irre leiten lassen; sie dürften den falschen Anschuldigungen des Feindes keinen Glauben schenken; sie sollten seine Veröffentlichungen nicht lesen ohne schwerwiegenden Grund und ohne die erforderliche Erlaubnis, jedenfalls nicht ohne genügend vorbereitet zu sein und zu wissen, wie man auf solche Angriffe antwortet. So werden die Bemühungen des Gegners, die Einheit und den Zusammenhalt der Katholiken zu sprengen, vereitelt, eine Einheit, deren sichtbare Grundlage der Felsen Petri und dessen unsichtbare Kraftquelle das heilige Meßopfer und das eucharistische Mahl sind.

Noch viele andere Früchte kann die Messe für die Männer bringen. Wir haben nur einige erwähnt, die uns den Bedürfnissen der Stunde am meisten zu entsprechen und der inneren Vorbereitung der römischen Gläubigen auf das Heilige Jahr am besten zu dienen scheinen.

In diesem Vertrauen rufen Wir auf euch und auf eure apostolische Arbeit die Gnade des Heiligen Geistes und den Schutz der unbefleckten Mutter des Erlösers herab und erteilen euch aus der Fülle Unseres Herzens Unseren väterlichen apostolischen Segen.

## Der Papst über das Wohnungselend

*Der Heilige Vater hat am 26. März die Mitglieder einer Tagung des Internationalen Arbeitsamtes empfangen und an sie folgende Ansprache gehalten:*

„Sehen Sie, meine Herren, in der Tatsache, daß Wir Sie in dieser besonders arbeitsreichen Zeit des Jahres empfangen, einen Ausdruck des Interesses, das Wir Ihren Arbeiten entgegenbringen. Ihr so dringend geäußelter Wunsch, zu Uns zu kommen, beweist, daß Sie dieses Interesse anerkennen und würdigen, und daß Sie selber die moralische Seite Ihrer Aufgabe gewissenhaft erwägen.

Wir haben in der Tat häufig Unsere Sorge hinsichtlich der dringenden und beängstigenden Notwendigkeit geäußert, Tausenden, ja Millionen von Einzelnen und Familien Wohnungen zu verschaffen, die ihnen ein Minimum von Hygiene und Wohlbefinden, Würde und Sittlichkeit sichern. Das bedeutet, daß in Unseren Augen der Häuserbau eine Aufgabe von allererster Wichtigkeit ist.

Wir können hier nicht im einzelnen auf die Schwierigkeiten eingehen, die sich augenblicklich Ihrer Aufgabe entgegenstellen; sie sind Ihnen nur zu wohl bekannt und bilden den Gegenstand Ihrer Beratungen; aber letzten Endes gehen sie auf die Tatsache des fehlenden Gleichgewichts zwischen Gläubigervölkern und Schuldnerköpfen zurück. Die Ereignisse des Krieges und der Nachkriegszeit haben diesen Zustand so sehr gesteigert, daß die meisten Nationen in der nächsten Zukunft darauf beschränkt sein werden, ihre Produktion mehr oder minder ausschließlich in einer bestimmten Richtung zu len-

ken und damit auch die Arbeit, die Bodenausnutzung und die Kapitalieninvestierung.

Wer wird am schwersten unter den Folgen dieses Zwanges leiden, wenn nicht die große Masse der Bevölkerung? Sie braucht Wohnungen, wie sie Kleidung und Nahrung braucht. Das ist ein Bedürfnis aller Menschen ohne Unterschied von Einkommen und sozialer Stellung; es muß daher in einer normalen Wirtschaft, die auf ihr wahres Ziel gerichtet ist, zumal mit Hilfe der Privatinitiative seine rechtmäßige Befriedigung finden.

Die gepriesene moderne Wirtschaft, die so stolz darauf ist, immer mehr, immer besser, immer billiger zu produzieren, hat es darum doch keineswegs fertig gebracht, dieses echte Bedürfnis des Menschen, vor allem der Familien, zu befriedigen, ein echtes, kein künstliches Bedürfnis, wie man manchmal glauben machen wollte, als ob man sich entweder mit dem Unterschluß der Naturmenschen und des Nomaden oder mit der kleinen eleganten Wohnung mit allem modernen Komfort, doch ohne Platz für das Kind, zufrieden geben könnte. Wenn also die Bauindustrie dazu beiträgt, die moderne Wirtschaft zu einer Produktion anzuregen, die dazu bestimmt ist, die Grundbedürfnisse des Menschen zu befriedigen, anstatt sich durch das zufällige Auf und Ab der Preise bestimmen zu lassen, hat sie den Namen eines sozialen Werkes verdient, denn sie hat dann die Wirtschaft selbst von den Irrwegen einer ziellosen Konkurrenz auf die ebene Bahn der Zusammenarbeit in einer wahrhaft sozialen Ordnung zurückgeführt.

Gewiß gehört bei dem gegenwärtigen Notstand viel dazu, alles in der erwünschten Richtung zu realisieren; einiges jedoch kann schon jetzt verwirklicht werden, und auf jeden Fall ist nichts erlaubt, was den Weg zu dem angestrebten Ziel verdecken könnte. Die Kirche, deren Soziallehre sich für die Interessen der Familie einsetzt, muß eben deshalb auch die Frage der angemessenen Wohnung ins Auge fassen. In der Tat, was für ein Antrieb für den Fortschritt der Wirtschaft und der Technik besteht in diesem Bedürfnis nach Wohnung! Eine Wirtschaft, eine Technik, die sich nach den Grundbedürfnissen des Menschen richtet, hat ja keine Veranlassung, sich um die zu große oder zu kleine Zahl der Wohnungssuchenden Sorge zu machen.

Gewiß ist die Wohnfrage nicht der einzige Gegenstand Ihrer Kompetenz, aber sie drängt am meisten zur Tat, da sie so eng mit einem der elementarsten Bedürfnisse des Menschen verbunden ist. Die anderen Gegenstände Ihrer Tätigkeit, die auf den ersten Blick vielleicht mehr ins Auge fallen, erhalten ihren Wert vor allem durch die Tatsache, daß es sich dabei um Produktionsmittel handelt, die eben zur Befriedigung dieser gleichen Bedürfnisse bestimmt sind. Immerhin muß der Umfang der Ziele Ihrer Arbeiten nur erst recht die Bedeutung Ihrer Auf-

gabe im allgemeinen Rahmen der Wirtschaft beleuchten. Das hat Uns besonders interessiert bei der Lektüre der Veröffentlichungen Ihrer Kommission.

Wir haben Uns insbesondere gefreut, darin die Spuren Ihrer eifrigen Bemühungen um eine innere Konsolidierung Ihrer Institution zu finden. Die Vervollkommnung der Technik und der Organisation der Arbeit, die persönlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Mitarbeitern der Berufsgruppen, das Erwachen des Verantwortungsbewußtseins jedes Einzelnen bei der Ausführung des gemeinsamen Werkes, die Sicherstellung des ausreichenden Ertrags der Arbeit für alle, die Berufsausbildung, die Vollbeschäftigung, die Lehrlingsausbildung: das alles sind Fragen, die, soweit sie die christliche Soziallehre berühren, Unsere wohlwollendste Aufmerksamkeit verdienen. Wir können Sie nur beglückwünschen, sie mit solchem Fleiß studiert zu haben. Daher danken Wir Ihnen auch wärmstens für Ihren Besuch, und in der Überzeugung von der Tragweite und Wichtigkeit der Aufgabe, der Sie die gründlichste Sorgfalt widmen, und von der großen Gewissenhaftigkeit, mit der Sie sich ihr unterziehen, liegt es Uns am Herzen, durch Unser Gebet auf Sie das Licht und die Hilfe der göttlichen Vorsehung herabzuziehen.

## Über Würde und Schönheit der Arbeit

*Papst Pius XII. hielt am 27. März bei einem Empfang von 1200 Arbeitern und Arbeiterinnen der Keramikwerke von Cività Castellana, die dem Heiligen Vater außer einem wertvollen Kruzifix auch einige Erzeugnisse der keramischen Industrie als Geschenk überbrachten, eine Ansprache, in der er sagte:*

„Ihr kennt, geliebte Söhne und Töchter, die väterliche Freude, die Wir jedesmal empfinden, wenn Wir die Arbeiter zu Uns kommen sehen, die mit einem bisweilen heldenhaften Mut treu dem großen Gesetz gehorchen, das das Menschenleben seit dem Sündenfall beherrscht: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“. (Gen. 3, 19) Aber Unsere Freude steigert sich, wenn das Ergebnis der Arbeit durch seine Nützlichkeit und Schönheit die Liebe anzeigt, mit der sie ausgeführt wurde. Das ist bei euch der Fall.

Zweifellos ist die Arbeit oft mühevoll, und bisweilen ist die Brotschnitte, die sie einträgt, recht klein. Wir haben alles, was in Unserer Macht steht, getan und tun es noch, um denjenigen zu helfen, die in Not sind, doch ebenso auch, um denjenigen ihre Verantwortung und ihre Pflichten vorzuhalten, die sich diesen schuldhaft entziehen, und Wir haben Unsere strengen Mahnungen in dieser Hinsicht oft wiederholt. Doch Unser guter Wille und der so vieler Männer, denen es um Gerechtigkeit geht, stößt nicht nur bei vielen Leuten auf Trägheit und Verständnislosigkeit, sondern prallt vor allem auf den wohlüberlegten Willen derer, die das Elend ausnutzen und die, ohne wirksame Hilfe zu bringen, kein anderes Ziel zu haben scheinen als die Mißstimmung zu steigern, die Machtlosigkeit derjenigen, die arbeiten wollen und derjenigen, die ihnen eine ehrenhafte und einträgliche Arbeit zu beschaffen suchen, zu demonstrieren, die Unzufriedenheit zu vermehren, die Verzweiflung bis zum

äußersten zu treiben, was für die Interessen der Arbeiter selbst die verhängnisvollsten Folgen haben kann.

Die unmenschlichste und sozialwidrigste Taktik besteht darin, die Arbeit hassenswert zu machen. Nun ist aber die Arbeit, auch wenn sie oft schmerzliche und harte Mühe bedeutet, doch in sich selbst schön, und sie adelt den Menschen, weil sie in dem, was sie hervorbringt, das vom Schöpfer begonnene Werk fortsetzt und die hochherzige Mitarbeit jedes einzelnen am Wohl aller darstellt.

Ein solcher Gedanke würde genügen, jede Arbeit, auch die eintönigste und härteste, liebenswert zu machen. Um wieviel mehr muß er euch bei eurem Schaffen hochhalten. Die Erzeugnisse, die ihr Uns in kindlicher Ergebenheit überbracht habt, beweisen das deutlich. Wir, die Wir ungeachtet der Entfernung ständig mit dem Herzen inmitten Unserer Söhne leben, sehen euch Keramikhandwerker, tagsüber und häufig auch bei Nacht unermüdlich über eure Arbeit gebeugt, mit Interesse die Umwandlung des Stoffes in euren Händen und unter der Kraft des Feuers in jedem Stadium verfolgen und jedesmal mit Liebe das erreichte Ergebnis betrachten. Das gilt für euch alle. Nicht nur für die unter euch, die jene künstlerischen Wunder, jene anmutige Zier der Formen, der Zeichnungen, der metallischen Reflexe ausführen und hervorbringen, die zur gesunden und erhebenden Freude des Auges bestimmt sind, sondern auch für die, deren für den Haushalt bestimmte industrielle Erzeugnisse mit der Harmonie und dem guten Geschmack ihrer Linien, mit dem leuchtenden Glanz ihrer Glasur in dem Heim, für das sie bestimmt sind, Freude erwecken werden.

Noch ein anderer Gedanke läßt die Schönheit eurer Arbeit deutlich werden. Eure seit vielen Jahrhunderten landschaftlich verwurzelte, traditionelle Kunst hat eine edle